

Bericht zur Qualitätsanalyse

Auszug S. 18 bis 28

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.

Nach der Einschätzung der in den Analysekriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird folgende Aussage getroffen:

Die Qualitätsmerkmale dieses Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Mit dieser Aussage hat das QA-Team die höchst mögliche Bewertung für die Lindenhofschule vergeben.

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 29 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 49 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Das Lernen der Schülerinnen und Schüler an der Lindenhofschule ist in zehn jahrgangsübergreifend zusammengesetzten Klassen der Jahrgänge 1 bis 4 organisiert. Zentrales Prinzip ist die konsequente Ausrichtung auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen der Kinder. Die Schule versteht Lernen als einen aktiven, von den Schülerinnen und Schülern zunehmend selbst gesteuerten Prozess und schafft hierfür verlässliche strukturelle, didaktische und organisatorische Rahmenbedingungen. Ziel ist es, alle Kinder systematisch darin zu unterstützen, ihr eigenes Lernen zu planen, zu organisieren, zu reflektieren und Verantwortung für den individuellen Lernweg zu übernehmen. Gleichzeitig verfolgt die Schule das Ziel, die Kinder zu befähigen, Teil einer Gemeinschaft zu sein, Verantwortung füreinander zu übernehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen. Beide Zielsetzungen bedingen sich wechselseitig und werden im jahrgangsübergreifenden Lernen in besonderer Weise wirksam, da hier unterstützende Rollen, Helfersysteme und kooperative Lernformen selbstverständlich im Unterrichtsalltag verankert sind.

Dieses Verständnis spiegelt sich in einem klar strukturierten Unterrichtskonzept wider, das auf drei tragenden Säulen basiert. Eine erste zentrale Säule bildet die Lernzeiten. In diesen Phasen findet der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht statt. Die Lernzeiten sind so angelegt, dass die Kinder auf der Grundlage

systemisch vereinbarter Lernangebote ihrem individuellen Lernstand entsprechend arbeiten können. Die Lernzeiten fördern in besonderem Maße Selbstständigkeit, Ausdauer, Verantwortungsübernahme und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung. Eng mit den Lernzeiten verknüpft sind die Expertenarbeiten. Diese ermöglichen den Kindern ein vertieftes, forschendes Lernen zu selbst gewählten Themen. Ab Jahrgangsstufe 2 erstellen alle Schülerinnen und Schüler regelmäßig Expertenarbeiten; darüber hinaus besteht bereits in Jahrgangsstufe 1 die Möglichkeit, freiwillig erste Erfahrungen mit dieser Arbeitsform zu sammeln. Die Expertenarbeiten fördern zentrale fachliche, methodische und überfachliche Kompetenzen, insbesondere die Fähigkeit zur Themenfindung, Informationsbeschaffung, Strukturierung von Inhalten sowie zur Präsentation und Reflexion eigener Lernergebnisse. Die zweite Säule des Unterrichtskonzeptes bilden die Lerndörfer. Zweimal im Schuljahr findet ein Lerndorf für alle Kinder der Schule statt. In diesen projektartig angelegten Phasen wird fächerübergreifend an einem gemeinsamen Thema mit festgelegtem Bildungsziel gearbeitet. Sie werden durch eine schulweite Präsentation der Arbeitsergebnisse abgeschlossen. Das QA - Team konnte an den Schulbesuchstagen Einsicht in das aktuelle Lerndorf „Weihnachten“ nehmen. Die dritte Säule bildet der Fachunterricht, der sowohl jahrgangsübergreifend als auch jahrgangsbezogen organisiert ist. Des Weiteren bietet die Schule eine Vielzahl an Arbeitsgemeinschaften, die unterschiedliche Interessen der Kinder aufgreifen und das schulische Angebot über den Unterricht hinaus erweitern. Die Schule verfügt über ein fundiertes und schlüssiges Konzept zur durchgängigen Sprachbildung, das durch zahlreiche praxisnahe Beispiele gekennzeichnet ist. Sprachbildung wird konsequent als gemeinsame Aufgabe aller Fächer und Lernbereiche verstanden und systematisch im Unterricht verankert. Dies zeigte sich während der Unterrichtsbeobachtungen unter anderem in der Nutzung von Moderationsfächern, Sprach- und Wortspeichern sowie von Sprach-

gerüsten, die den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich zur Verfügung stehen.

Das Unterrichtsklima war in allen beobachteten Lerngruppen positiv und lernförderlich. Der Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern gestaltete sich wertschätzend, respektvoll und ermutigend. Die Kinder wurden darin bestärkt, sich auf neue Lernwege einzulassen und eigene Ideen einzubringen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten eine hohe Lernbereitschaft und begegneten einander unterstützend. Fehler wurden im Unterricht als selbstverständlicher Bestandteil von Lernprozessen aufgegriffen und als Lernchancen genutzt. Hier zeigt sich eine Verbindung zum pädagogisch orientierten Leistungsverständnis der Lindenhofschule. Dieses stellt die individuelle Lernentwicklung der Kinder in den Mittelpunkt und ist auf Ermutigung, Würdigung und Förderung ausgerichtet. In den Jahrgängen 3 und 4 werden verbindliche Jahrgangsarbeiten geschrieben, die durch ausführliche, lernförderliche Rückmeldungen ergänzt werden. Darüber hinaus können sogenannte Lernbeweise flexibel im Unterrichtsalltag erbracht werden, sobald sich die Kinder anhand transparenter, kindgerecht formulierter Lernziele sicher einschätzen. Ergänzend finden regelmäßig Kindersprechstunden statt, in denen die Lernentwicklung in persönlichen Gesprächen reflektiert wird. In den Interviews wurde bestätigt, dass das beschriebene Vorgehen dazu führt, dass Leistungsüberprüfungen und Leistungsbewertungen ohne Druck und in angstfreier Atmosphäre bearbeitet werden.

Im Sinne einer wirksamen Klassenführung waren die Lernphasen strukturiert, Abläufe und Vorgehensweisen transparent und Erwartungen und Zielsetzungen eindeutig kommuniziert. Dies trug wesentlich dazu bei, dass Lernzeit effektiv genutzt wurde. Die Tagesstruktur war in allen Klassen klar und verlässlich gestaltet. Jeder Schultag beginnt mit einem Morgenkreis, in dem der Tagesablauf gemeinsam besprochen wird. An den Schulbesuchstagen planen die Schülerinnen und Schüler dabei ihre individuellen Lernvorhaben für den Tag und benannten, an welchen Stellen sie Unterstützung benötigten.

Gleichzeitig boten andere Kinder gezielt ihre Hilfe an, sodass Planung, gegenseitige Unterstützung und Verantwortung für das eigene und das gemeinsame Lernen fest im Unterrichtsalltag verankert waren.

Angelehnt daran findet in regelmäßigen Abständen ein Abschlusskreis statt. In diesem reflektierten die Schülerinnen und Schüler in den beobachteten Sequenzen ihre Lernprozesse, indem einzelne Kinder berichteten, was ihnen gelungen war, wo noch Schwierigkeiten bestanden und woran sie weiterarbeiten wollten. Die Planungs- und Abschlusskreise stellen derzeit ein zentrales Entwicklungsvorhaben der Schule dar. Ziel ist es, diese Elemente systemisch zu vereinbaren (vgl. dazu Kapitel 4.2.4).

Ergänzend zu den Tagesstrukturen ist das Lerntagebuch ein verbindliches Element im Schulalltag aller Schülerinnen und Schüler. Jedes Kind führt ein eigenes Lerntagebuch, das sowohl gemeinsame, vorstrukturierte Elemente enthält als auch umfangreiche Freiräume für individuelle Einträge bietet. Der tägliche Auftrag, einen Eintrag im Lerntagebuch zu verfassen, ist systemweit vereinbart und wird in allen Klassen umgesetzt. In den Unterrichtsbeobachtungen wurde deutlich, dass sich der Umgang mit dem Lerntagebuch spiralförmig entlang des individuellen Lernstands entwickelt: Während jüngere Kinder zunächst mit Zeichnungen, Symbolen oder einzelnen Worten arbeiten, erweitern sie ihre Einträge zunehmend zu ganzen Sätzen, Absätzen oder längeren Texten. Diese Entwicklung ist dabei nicht an den Jahrgang gebunden, sondern orientiert sich am jeweiligen Schreib- und Reflexionsvermögen der Kinder. Die Einträge werden regelmäßig durch Rückmeldungen der Lehrkräfte begleitet und führen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen zunehmend differenziert beschreiben, Inhalte benennen und eigene Lernprozesse reflektieren. Das Lerntagebuch leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von Selbstreflexion, Sprachbildung und selbstgesteuertem Lernen. In den Unterrichtseinsichtnahmen zeigte sich ein hoher Grad an Aufgaben, die kognitiv aktivierend und herausfordernd angelegt waren. Die Schule arbeitet mit offenen Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Zugänge, Umfänge und

Bearbeitungsniveaus ermöglichen. Dadurch können alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres individuellen Lernstandes aktiv und vertieft am Lernprozess teilnehmen.

In den Unterrichtsbeobachtungen zeigte sich ebenfalls, dass digitale Medien lernförderlich eingesetzt werden und einen selbstverständlichen Bestandteil der Unterrichtssituationen darstellen. Medien dienen dabei nicht dem Selbstzweck, sondern werden gezielt genutzt, um Lernprozesse zu unterstützen, zu strukturieren und zu vertiefen. Bereits zu Beginn ihrer Schulzeit erhalten die Schülerinnen und Schüler eine eigene schulische E-Mail-Adresse und werden in Microsoft Teams eingebunden. Sie erwerben grundlegende Kompetenzen im Umgang mit dem Office-Paket, arbeiten mit iPads und Laptops und erstellen Präsentationen, beispielsweise mit PowerPoint. Darüber hinaus nutzen sie unterschiedliche Apps, um Inhalte zu üben, zu recherchieren, zu erarbeiten und darzustellen.

Die Lernumgebung in den Klassen war kindgerecht, lernförderlich und klar strukturiert gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihren Arbeitsplatz flexibel wählen und in Abhängigkeit von Aufgabe und Arbeitsform selbst entscheiden, ob sie in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten. Unterschiedliche Lernbereiche und Arbeitsmöglichkeiten unterstützten sowohl konzentriertes Arbeiten als auch kooperativen Austausch.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass in den Unterrichtseinsichtnahmen deutlich wurde, dass der Unterricht an der Lindenhofschule konsequent auf personalisiertes Lernen ausgerichtet ist. Die Schülerinnen und Schüler finden ein breit gefächertes Lernangebot vor, das ihnen – abhängig von ihrem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand – passende Herausforderungen ebenso bietet wie unterstützende Lernhilfen. Die Unterrichtsorganisation, die Auswahl der Methoden und die Gestaltung der Lernumgebungen sind dabei eng aufeinander abgestimmt und folgen einer klaren pädagogischen Linie. Grundlage hierfür sind die schulinternen Curricula, die passgenau auf die jahrgangsübergreifende Organisation und die schulspezifischen

Rahmenbedingungen abgestimmt sind. Sie ermöglichen den Lehrkräften ein gleichsinniges Handeln und stellen sicher, dass die vereinbarten Unterrichtsstrukturen, Inhalte und Arbeitsweisen verbindlich im Unterricht umgesetzt werden. In den Unterrichtsbeobachtungen zeigte sich, dass die festgelegten Materialien, Aufgabenformate und Lernarrangements von allen Lehrkräften konsequent genutzt werden und den Schülerinnen und Schülern verlässlich zur Verfügung stehen. Exemplarisch wird dies im Fach Deutsch durch den Einsatz der Lernlandkarten für die Jahrgänge 1/2 und 3/4 deutlich, die den Kindern einen strukturierten und zugleich offenen Zugang zu den Lerninhalten ermöglichen und selbstgesteuertes Arbeiten im Unterricht sichtbar unterstützen. Auch im Fach Mathematik zeigte sich eine durchgängige Umsetzung der curricular vereinbarten Arbeitsweisen, etwa durch den Einsatz von Task Cards mit hinterlegten Erklärvideos und mathematischen Spielen, die in den Klassenräumen präsent und für die Kinder jederzeit nutzbar waren. Insgesamt war ein breites Angebot an unterstützenden Materialien in allen Lerngruppen vorhanden und wurde selbstverständlich in den Unterricht integriert.

Darüber hinaus sichern die schulinternen Curricula und die damit verbundenen aufschließenden Konzepte die Umsetzung fachübergreifender Vereinbarungen, etwa zur Sprachbildung, Medienerziehung, Leistungsbewertung und zu erzieherischen Zielsetzungen. Diese Absprachen zeigten sich im beobachteten Unterricht konsistent wieder. Es wurde deutlich, dass die sorgfältig entwickelten schulinternen Curricula die verlässliche Umsetzung der vereinbarten Unterrichtsprinzipien ermöglichen und damit wesentlich dazu beitragen, dass das individualisierte und aufeinander abgestimmte Lernen im Unterricht in der beobachteten Qualität realisiert werden kann.

Die Ergebnisse der Unterrichtsauswertung sind im Kapitel 5.2 dargestellt. Sie zeigen, in welcher Ausprägung zentrale Merkmale des Unterrichts im Rahmen der Beobachtungen erfasst wurden.

4.2.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Die Schulkultur der Schule ist in besonderer Weise durch Partizipation, Verantwortungsübernahme und ein lebendiges gemeinsames Schulleben geprägt. In allen Bereichen wird deutlich, dass die Schule ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung verfolgt, das auf demokratische Mitgestaltung, verlässliche Kooperation und eine enge Verzahnung von Vor- und Nachmittag ausgerichtet ist. Die Schülerinnen und Schüler werden konsequent als aktiv Beteiligte ihres schulischen Alltags wahrgenommen und erfahren Schule als gestaltbaren Lebensraum.

Ein zentrales Element der Schulkultur ist die systematisch angelegte Demokratieerziehung. Die Schule eröffnet den Kindern vielfältige und verbindliche Möglichkeiten, ihre Interessen einzubringen, Entscheidungen mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. In allen Klassen findet wöchentlich ein Klassenrat statt. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler, Anliegen zu formulieren, zuzuhören, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und demokratische Entscheidungsprozesse zu erleben. Ergänzt wird dies durch ein monatlich tagendes Schulparlament, in dem Vertreterinnen und Vertreter aller Klassen zusammenkommen und klassenübergreifende Themen beraten. Die Partizipationsstrukturen reichen dabei bewusst über den Vormittag hinaus. Im Ganztag besteht ein sogenannter Nachmittagsrat in der OGS („Schatztruhe“), in dem Kinder ihre Belange des Nachmittags einbringen können. Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter des Nachmittagsrates nehmen ebenfalls am Schulparlament teil, sodass die Perspektiven des Vor- und Nachmittags systematisch zusammengeführt werden. Auf diese Weise erleben die Schülerinnen und Schüler demokratische Mitbestimmung als durchgängiges Prinzip ihres gesamten Schultages. Insgesamt zeigt sich, dass Kinder an vielen Stellen bewusst einbezogen, nach ihrer Meinung gefragt und in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Ihnen wird Verantwortung übertragen, die ihrem Alter entspricht und sie in ihrer Selbstwirksamkeit stärkt.

Diese partizipative Grundhaltung spiegelt sich auch im gestalteten Schulleben wider. Das gemeinsame Erleben, Feiern und Präsentieren nimmt einen hohen Stellenwert ein und trägt maßgeblich zur Identifikation der Schulgemeinschaft bei. Ein fest etabliertes Ritual ist das montägliche „Singammo“ (Singen am Montag), bei dem die gesamte Schule gemeinsam in die Woche startet. Das Schulleben ist zudem geprägt durch vielfältige Feste und Veranstaltungen, die im Jahreslauf stattfinden und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern einbeziehen. Während der Schullaufbahn nehmen alle Kinder zweimal an Lesenächten teil, die als besondere gemeinschaftliche Erlebnisse in Erinnerung bleiben. Klassenfahrten, Präsentationen der Lerndörfer sowie weitere schulische Veranstaltungen fördern das soziale Lernen, stärken die Gemeinschaft und bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Lernprozesse sichtbar zu machen. Insgesamt zeigt sich ein reichhaltiges, gut strukturiertes und pädagogisch durchdachtes Schulleben, das über den Unterricht hinauswirkt.

Die Schule verfügt über verlässliche Kooperationsstrukturen, die sowohl nach außen als auch innerhalb der Schule wirksam sind. Sie kooperiert mit einer Vielzahl externer Partner. Besonders hervorzuheben ist die Einbindung in das Netzwerk „Blick über den Zaun“, das den fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung schulischer Konzepte unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist vielfältig und von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem Schulträger, insbesondere im Zusammenhang mit baulichen Entwicklungen und der Gestaltung des Ganztags.

Innerhalb der Schule sind klare Kooperationsformen etabliert. Es gibt einen festen wöchentlichen Konferenztag mit definierten Abläufen und Teamstrukturen, der eine kontinuierliche Abstimmung ermöglicht. Jede Klasse verfügt über eine Partnerklasse, wodurch klassenübergreifende Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten gefördert werden. Darüber hinaus arbeitet die Schule anlassbezogen in Arbeitsgruppen.

Fachgruppen, ein Inklusionsteam und eine wöchentlich tagende Steuergruppe tragen dazu bei, Entwicklungsprozesse systematisch zu

steuern und pädagogische Fragen gemeinsam zu bearbeiten. Die Kooperationsstrukturen sind transparent, verbindlich und unterstützen die professionelle Zusammenarbeit im Kollegium.

Ein weiterer Schwerpunkt der Schulkultur liegt in der engen Verzahnung von Vor- und Nachmittag. Diese ist bereits weit fortgeschritten und zugleich als stetiger Entwicklungsprozess angelegt. Die Verzahnung zeigt sich sowohl auf struktureller als auch auf inhaltlicher Ebene.

Inhaltlich werden im Nachmittag die Lernzeiten des Vormittags fortgeführt, sodass ein kontinuierlicher Lernprozess über den gesamten Tag hinweg ermöglicht wird. Die schulischen Räume werden gemeinsam von Vor- und Nachmittag genutzt, was ein abgestimmtes Raumkonzept erforderlich macht und zugleich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten eröffnet. Jede Klasse verfügt über sogenannte Tandempartner: Einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter aus dem Ganztag ist jeweils eine Klasse fest zugeordnet, wodurch verlässliche Ansprechpersonen und eine enge Abstimmung zwischen den Systemen gewährleistet werden. Zusätzlich besteht eine „extra“ Steuergruppe mit Mitgliedern aus dem Vor- und dem Nachmittag, die sich gezielt mit der Weiterentwicklung der Verzahnung befasst. Diese Steuergruppe arbeitet fortlaufend daran, bestehende Strukturen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Des Weiteren nehmen einzelne Teammitglieder wechselseitig an Konferenzen und Dienstbesprechungen teil. In einer schulinternen Ganztagskonferenz wurden gemeinsam Entwicklungsbedarfe identifiziert, aus denen sich drei thematische Schwerpunkte ergeben haben: Kommunikation, Rhythmisierung und Raumgestaltung.

Im Bereich **Raumgestaltung** konnte die Schule in den vergangenen Jahren auf umfangreiche bauliche Veränderungen zurückgreifen. Es sind neue, flexibel nutzbare Räume entstanden, die nun sowohl im Vor- als auch im Nachmittag durchdacht und bedarfsorientiert genutzt werden sollen. Ziel ist es, die räumlichen Möglichkeiten pädagogisch sinnvoll auszuschöpfen und Lern- sowie Aufenthaltsräume zu schaffen, die den ganztägigen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Der Schwerpunkt **Kommunikation** zielt auf eine Vereinfachung und Transparenz der Kommunikationswege. Die Schule nutzt die Plattform Microsoft Teams und hat dort übersichtliche Strukturen etabliert, die die interne Kommunikation erleichtern und verbindlicher machen. Dies unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften des Vor- und Nachmittags und trägt zu einer reibungsloseren Abstimmung im Schulalltag bei.

Der dritte Schwerpunkt, die **Rhythmisierung des Ganztags**, ist eng mit dem pädagogischen Selbstverständnis der Schule verbunden. Der Schulalltag ist nicht durch klassische 45-Minuten-Einheiten strukturiert und es gibt keine Schulklingel mehr. Stattdessen wird der Tag durch flexible Zeitstrukturen, offene Anfangsphasen, Lernzeiten sowie Planungs- und Abschlusskreise gegliedert. Diese Formen ermöglichen den Kindern ein ruhigeres Ankommen, mehr Eigenverantwortung und eine stärkere Orientierung an Lernprozessen statt an starren Zeiteinheiten. Die Rhythmisierung wird dabei ausdrücklich als ganztägiges Konzept verstanden, das Vormittag und Nachmittag miteinander verbindet.

4.2.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Die Schule verfügt über ein äußerst professionelles Selbstverständnis, das sich in der konstruktiven, systematischen und inhaltlich fokussierten Zusammenarbeit aller Beteiligten zeigt. Professionalisierung wird dabei als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden und konsequent auf die systemische Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität sowie auf die Lernförderlichkeit für die Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Das gesamte Team betont die unterstützende, vertrauensvolle und kollegiale Arbeitsatmosphäre.

Die Lehrkräfte arbeiten in festen Teams eng zusammen und entwickeln Unterricht kontinuierlich weiter. Die inhaltliche Arbeit ist geprägt von gemeinsamen pädagogischen Zielsetzungen, klaren Absprachen und einem geteilten Verständnis von lernwirksamem Unterricht. Ziel ist ein

gleichsinniger Unterricht, der den Schülerinnen und Schülern verlässliche Strukturen bietet und zugleich individuelle Lernwege ermöglicht.

Kennzeichnend für die professionelle Arbeit ist das ausgeprägte Verständnis von Prozesshaftigkeit. Die Schule begreift sich als lernende Organisation, in der Entwicklung nicht als abgeschlossen gilt.

Pädagogische Vorhaben werden gemeinsam geplant, erprobt und weiterentwickelt. Aktuelle Entwicklungsschwerpunkte – wie die Planungs- und Abschlusskreise – verdeutlichen diesen Anspruch. Die Lehrkräfte hospitieren gegenseitig, um Unterrichtsprozesse gemeinsam zu beobachten, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Diese Praxis unterstreicht die hohe Professionalität, Offenheit und Vertrauenskultur innerhalb des Kollegiums.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Professionalisierung ist die professionsübergreifende Zusammenarbeit. Lehrkräfte, sonderpädagogische, sozialpädagogische und multiprofessionelle Fachkräfte, Schulsozialarbeit sowie Mitarbeitende des Ganztags arbeiten eng zusammen. Die Aufgaben und Zuständigkeiten sind klar geregelt, insbesondere im Bereich der Diagnostik. Es ist transparent festgelegt, welche Professionen für welche diagnostischen Schritte verantwortlich sind und wie die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und genutzt werden. Diagnostik dient dabei als Grundlage für gezielte pädagogische Entscheidungen und für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit zeigt sich auch in gemeinsam geführten Elterngesprächen. Je nach Fragestellung nehmen die jeweils erforderlichen Professionen an den Gesprächen teil, sodass Eltern eine abgestimmte, transparente und ganzheitliche Rückmeldung zur Entwicklung ihres Kindes erhalten.

Fort- und Weiterbildungen haben an der Schule einen hohen Stellenwert. Die durch Fortbildungen erworbenen Kompetenzen werden systematisch in die gemeinsame Arbeit eingebracht, in Teams reflektiert und für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule genutzt.

4.2.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Die Lindenhofschule verfügt über klar strukturierte und wirksame Strategien zur Qualitätsentwicklung. Die oben beschriebenen Team- und Kooperationsstrukturen sowie die hohe Führungsverantwortung der Schulleitung tragen die Entwicklungsprozesse an der Schule.

Zentrale Grundlage der Qualitätsentwicklung bildet das Schulprogramm. Es ist nachvollziehbar auf die Situation der Schule abgestimmt und wird in anhängenden Konzepten, die an die Schwerpunkte der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule angelehnt sind, ausgestaltet. Dem Schulprogramm ist ein Leitbild vorangestellt, welches die pädagogische Arbeit und Haltung grundlegt und sich in der Umsetzung stimmig wiederfindet.

Das Schulprogramm ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil beschreibt den pädagogischen Ansatz der Schule in kompakter, übersichtlicher Form und dient zugleich der internen Orientierung sowie der Außendarstellung. Der zweite Teil fokussiert die vergangenen und aktuellen Entwicklungsvorhaben der Schule. Diese sind tabellarisch aufgeführt und enthalten Angaben zu Zeitrahmen, Arbeitsschwerpunkten, Zuständigkeiten sowie zur Evaluation. Damit verfügt die Schule über ein transparentes Instrument, das Entwicklungsprozesse strukturiert abbildet und deren Fortschritt nachvollziehbar macht.

Das Qualitätsmanagement der Lindenhofschule ist partizipativ und dialogisch angelegt. Ideen und Bedarfe für die Weiterentwicklung werden identifiziert, priorisiert und durch die Steuergruppe vor- und nachbereitet. Sie ist zentrales Instrument der Schulentwicklung, aus ihr fließen Inhalte in die Teamsitzungen und wieder zurück. Neue Themen werden zunächst im Gesamtteam vorgestellt und diskutiert, sodass eine gemeinsame Ausgangsbasis entsteht. Auf dieser Grundlage übernimmt die Steuergruppe die weitere Planung und Konkretisierung. Sie entwickelt Vorgehensweisen, entscheidet über geeignete Formate, beispielsweise schulinterne Fortbildungen oder die Einbindung externer Referentinnen und Referenten, und begleitet den Prozess fortlaufend.

Die Umsetzung erfolgt in der Regel zunächst erprobend in den Klassen. Die gewonnenen Erfahrungen werden im Kollegium reflektiert, gegebenenfalls nachgesteuert und anschließend verbindlich festgelegt. Auch nach der Einführung wird regelmäßig überprüft, inwiefern die vereinbarten Maßnahmen wirksam sind und weiterentwickelt werden müssen. Die Lindenhofschule zeigt damit eine hohe Prozesskompetenz und ein ausgeprägtes Bewusstsein für nachhaltige Qualitätsentwicklung.

Impuls zur Weiterentwicklung:

Vor dem Hintergrund der insgesamt sehr strukturierten und professionell gestalteten Entwicklungsarbeit bietet es sich an, die Entwicklungsvorhaben im Schulprogramm, insbesondere im zweiten Teil, noch stärker über smarte Zielsetzungen zu schärfen. Aus diesen Zielen ließen sich dann konkrete Indikatoren ableiten, die im Anschluss gezielt für die Evaluation genutzt werden könnten.

In der Übersicht der Entwicklungsvorhaben sind die Arbeitsschwerpunkte gut nachvollziehbar dargestellt; nicht in allen Fällen wird jedoch deutlich, was konkret das angestrebte Ziel des jeweiligen Vorhabens ist und woran die Zielerreichung überprüfbar wird.

Hierbei wäre es lohnenswert, orientiert an aktuellen Unterrichtsentwicklungsschwerpunkten, im Vorfeld Indikatoren festzulegen, die die Grundlage der späteren Reflexion und des Feedbacks über das Gesehene bilden. Insgesamt bieten im Voraus festgelegte Kriterien die Möglichkeit, Evaluationen zielführend einzusetzen. Dazu werden vor Beginn einer Implementierung von Neuerungen Indikatoren festgelegt, die beschreiben, was bei erfolgreicher Umsetzung beobachtet werden kann. Diese können dann zum Beispiel für Umfragen unter den Beteiligten herangezogen werden.

Dieser Ansatz ließe sich gewinnbringend an bereits laufende Entwicklungsprozesse anbinden. So befinden sich die Planungs- und Abschlusskreise aktuell in einer Phase, in der die grundsätzliche Rahmung und inhaltliche Elemente durch ein gemeinsam entwickeltes Handout geklärt sind. In den Unterrichtsbeobachtungen wurde deutlich,

dass die Umsetzung des Handouts in allen Klassen stattfindet, sich die inhaltliche Ausgestaltung jedoch noch unterschiedlich darstellt. Damit befindet sich die Schule in einem laufenden Entwicklungsprozess, der auf eine weitere inhaltliche Angleichung und Vertiefung dieser lernprozessbegleitenden Elemente abzielt. Ein gemeinsam formuliertes, smartes Ziel verbunden mit klaren Indikatoren, was ein gelungener Planungs- und Abschlusskreis leisten soll, könnte hier Orientierung geben und die weitere Entwicklung unterstützen. Die Evaluation könnte dabei kriterienorientiert erfolgen, beispielsweise unter Einbezug von systematisch erhobenem Schülerfeedback.

Auch bei dem aktuellen Entwicklungsvorhaben „Schreibzeit“ könnte eine solche Zielschärfung dazu beitragen, den Prozess noch zielgerichteter weiterzuführen. Insgesamt bietet die bereits etablierte Feedbackkultur der Schule sehr gute Voraussetzungen, Evaluation künftig noch stärker Indikatoren gestützt und zielbezogen auszurichten.